

3 und Mk 1, auf das historische Datum des 4. Dezember bezüglich der Verkündigung von „Sacrosanctum Concilium“, auf die liturgische Erneuerung rund um Pius Parsch, auf die Kirche St. Gertrud und ihren Vorstehersitz, auf die Gegenwart Christi und abschließend wieder auf das Wege-Bereiten für Christus.

Insgesamt liest sich der 4. Band der „Protokolle zur Liturgie“ als ein Sammelwerk von verschiedenartigen Artikeln, die vor allem mit liturgischen Entwicklungen und pastoral-/liturgie-wissenschaftlichen Diskussionen der letzten Zeit, meistens mit Verweis auf das II. Vatikanische Konzil, zu tun haben.

Lilienfeld

Pius Maurer OCist

MISSIONSTHEOLOGIE

◆ Polak, Regina: *Mission in Europa? Auftrag – Herausforderung – Risiko* (Spiritualität und Seelsorge 4). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2012. (127) Pb. Euro 9,95 (D, A) / CHF 14,90. ISBN 978-3-7022-3147-7.

Das Thema „Mission“ hat in den vergangenen Jahren eine erstaunliche Renaissance erlebt. Immer mehr setzt sich die Einsicht durch, dass „Mission“ nicht nur etwas für die „Anderen“ ist, sondern auch bei „uns“, konkret: in Europa eine Herausforderung darstellt. Damit wird Mission zum Thema für die Pastoraltheologie bzw. Praktische Theologie.

Zugleich hat „Mission“ eine biografische Seite. Diese steht im Buch der Wiener Pastoraltheologin Regina Polak am Anfang. Ein „persönlicher Einblick“ beginnt mit der Frage „Wie bin ich ‚missioniert‘ worden?“ (13).

Im ersten größeren Kapitel („Auftrag“) fragt die Verfasserin zunächst nach dem „Auftrag der Gegenwart“. Sie wendet sich gegen eine „Dominanz der Defizitorientierung“ (23), stattdessen will sie die „Gegenwart Europas“ als „Ort möglicher Gotterkenntnis“ (24) sehen. Beim „biblischen Auftrag“ werden unterschiedliche biblische Modelle von Mission skizziert. Weiter geht es mit dem „Auftrag der Geschichte“ und den „Auftrag der Kirche“. Die Verfasserin orientiert sich an der „missio Dei“, einer „evangelischen Entdeckung“ (56) und unterscheidet die Begriffe Mission, Dialog und Evangelisierung. Bei „Mission“ geht es um die „grundsätzliche Sendung der Kirche“ (59). „Mission zielt auf die Realisierung des Reiches Gottes. Von daher ge-

hören die individuelle Umkehr, die Bildung von Gemeinschaften, in denen das Evangelium konkret gelebt wird, und die Sorge für eine humane und gerechte Welt konstitutiv zur Mission“ (60).

Auf die Frage nach dem *Auftrag* (21–66) folgt die *Herausforderung Europa* (67–90). Nach „sozialwissenschaftlichen Pinselstrichen“ (68) von der Globalisierung über soziale Veränderungen bis hin zum Klimawandel kommt das Anliegen einer „Gegenwartstheologie“. Sie soll „die Zeitphänomene im Glauben erschließen“ (86 f.). Ein Ziel ist dabei die „Stärkung jener Entwicklungen, wo ‚Menschen guten Willens‘ innerhalb und außerhalb der Kirchen etwas beitragen zur Realisierung des Reiches Gottes in der Welt“ (88).

Ein weiterer Teil befasst sich mit *Optionen – Perspektiven – Orientierungen*. Hier geht es um Aspekte aus der Ökumene, um das Lernen von Anderen und um „Praktisches“. Zwei kürzere Teile (*persönlicher Ausblick* und *Risiko*) schließen den Band ab.

Die Verfasserin zeichnet eine klare Linie vom *Auftrag* zur *Herausforderung Europa*. Auf der anderen Seite versammelt sie eine derartige Fülle von Themen und Aspekten auf engem Raum, dass der Band inhaltlich mehr in die Breite als in die Tiefe geht – etwa dann, wenn auf gut sechs Seiten sieben unterschiedliche Missionsverständnisse skizziert werden (60–66).

Im Zentrum steht die gut begründete Zuordnung von Mission und „Reich Gottes“. Es wird klar, dass dieses Reich ein „anderes“ Reich ist. Mission ist verbunden mit einer klaren Absage an Gewalt und Machtansprüche. „Mission wurzelt in der Liebe“ (9), bei ihr geht es um eine „Universalisierung“ der „dienenden Liebe“ (27), die von Jesus ausgeht.

Allerdings bleiben auch Unklarheiten bei dem, was die Verfasserin unter „Reich Gottes“ versteht. Die eschatologische Spannung („schon jetzt – noch nicht“) ist ganz ausgeblendet. Weiter: Wie verhalten sich die Umkehr des Einzelnen, die Gemeinde und gesellschaftliches Engagement zueinander? Wie soll das Reich Gottes in Europa aussehen, in dem Glaubensschwäche eine Stärke ist? (89)

Trotz der Bekräftigungen, dass das 21. Jahrhundert ein „Zeitalter der Mission“ sein werde (21) und dass Mission unverzichtbar für den christlichen Glauben sei (109), hinterlassen diese Unklarheiten am Ende einen zwiespältigen Eindruck.

Greifswald/Balingen Johannes Zimmermann